

Herkunft / Saša Stanišić

Herkunft war einer unserer heißen Favoriten. Wir freuen uns sehr, dass „unser“ Favorit gewonnen hat. Seit der Preisverleihung sind gefühlte 100 Rezensionen erschienen. Die 101. von uns wird kurz:

Dieses Buch ist mit viel Humor geschrieben und dabei an vielen Stellen bitter traurig. Die liebevollen und emphatischen Beschreibungen seiner „Herkunft“ und „Ankunft“ machen uns weich aber auch wach - auch für die aktuellen Ereignisse im eigenen Land.

Es ist ein Gewinn, als LeserIn an viele Gedanken zu stoßen, die Erfahrungen an die eigene Herkunft wachrufen.

Kaum zu glauben, dass dieser junge Autor sein wunderbares Deutsch und die beglückende Sprachakrobatik erst am Ende seiner Kindheit gelernt hat. Vom Ankommen und Sein am zufällig gewählten Zielort der Flucht aus dem bürgerkriegsgeschüttelten Ex-Jugoslawien wird frei von Larmoyanz und mit einigem Witz erzählt.

Die alte Heimat, nur noch durch die allein zurückgebliebene Großmutter verkörpert, wird in höchst akzeptabler Weise mystifiziert und fesselnd beschrieben. Da kann man leicht über einige Längen hinweglesen.

So manche Formulierung ist wunderbar geglückt, will immer wieder gelesen werden und so lassen wir den Autor sprechen und empfehlen unsere Lieblingszitate:

„Der Rufende war erst nicht zu sehen, dann trat ein junger Mann aus dem Waldstück oberhalb der Straße und sprang über den Hang, unvernünftig und präzise wie ein Ziegenbock. Ein junger Mann, der immer älter wurde, je näher er kam.“

„In Bosnien hat es geschossen am 24. August 1992, in Heidelberg hat es geregnet. Es hätte ebenso gut Osloer Regen sein können. Jedes Zuhause ist ein zufälliges: Dort wirst du geboren, hierhin vertrieben, ...“

„Der Anblick des Schlosses wird für mich immer nach Schokolade schmecken. Meine erste Freude in Deutschland war eine touristische Attraktion. Im Nachhinein weiß ich, dass die Freude kam, weil wir uns das erste Mal nach der Flucht sicher fühlten.“

„Die Lehrer waren ausgestattet mit einem Zusatzzertifikat *Deutsch als Fremdsprache* und wussten in etwa was sie taten, oder sie wussten es nicht, waren aber motiviert, was quasi dasselbe ist.“

Dr. Heimat

„Fragt mich jemand, was Heimat für mich bedeutet, erzähle ich von Dr. Heimat, dem Vater meiner ersten Amalgam-Füllung.“

...

Er hat unser aller Karies behandelt: bosnischen Karies, somalischen Karies, deutschen Karies. Einer ideellen Heimat geht es um den Karies und nicht darum, welche Sprache der Mund gut spricht.

...

Dr. Heimat lächelte, schob ein fies aussehendes Gerät in meinen Mund und wurde den Spruch los: „Karl Marx hatte wahrscheinlich schlechte Zähne, aber gute Ideen.“ ...

„Ich sagte, Herkunft ist Zufall, immer mal wieder, auch ungefragt.“

„Das ich diese Geschichte überhaupt schreiben kann und schreiben will, verdanke ich nicht Grenzen, sondern ihrer Durchlässigkeit, verdanke ich Menschen, die sich nicht abgeschottet, sondern zugehört haben.“

„Mutter mit Argwohn gegenüber der Stadt in der Stadt unterwegs. Auf der Hut. Weil sie nicht mehr viele Leute kannte. Aber auch, weil sie manche kannte.“

„Ich erzähle - um ihn noch mehr zu motivieren -, dass ich zu meiner Großmutter will, die an Diabetes und an der Erinnerung erkrankt sei.“

„Wer bestimmt, was schön ist? ... Wer bestimmt, was trist ist?“

[Die Ausdauernden Sieben / Deutscher Buchpreis Blog](#)